

Soziale Bewegungen im Netz. Ein Abgleich der Forschung von 2012 mit der heutigen Sozialen Bewegung *Fridays for Future*

Magdalena Bohrer, Marcel Burkart, Cedric Müller und Franziska Reichmuth, Eberhard Karls Universität Tübingen

Summary. In 2012 researchers came up with somewhat enthusiastic forecasts of how the internet would be used for communication by social movements. Based upon the social movement *Fridays for Future*, this article compares to what extent the research forecasts from 2012 meet the reality of *Fridays for Future* today. Therefore, the expected advantages of the internet for social movements will be illustrated. The research forecasts will be classified in three categories – the first one to be examined will be the internal and external interconnectedness of *Fridays for Future*. The forecasts concerning synergy of offline and online activities were mostly fulfilled here. *Fridays for Future* also nearly met the forecasts regarding the mixture of offline and online actions, interconnection of topics and external connection with other organisations. The second category – the movements decentralization fostered by the internet – will be examined on three levels: the local, national and international level. It turned out that the internet became even more important as a communication platform the more decentralized the level was. The third category concerns the forecasts regarding possible dehierarchification of organizational structures through the internet. The same conditions for all users, which are fundamental for dehierarchification, only existed partially here. Equal accessibility as well as external representation are influenced by inherent preferences of the media. Even though *Fridays for Future* tries to establish power structures legitimized by elections, parallel power structures still occur on online platforms. The conclusion states that with relatively small discrepancies two out of three forecasts from 2012 meet the reality of *Fridays for Future* today.

Zusammenfassung. Im Jahr 2012 wagten Forscher*innen eine Prognose, wie das Internet für die Kommunikation in Sozialen Bewegungen genutzt werden könnte. In dieser Arbeit wird anhand der Sozialen Bewegung *Fridays for Future* verglichen, inwiefern die Forschungsprognosen aus 2012 eingetroffen sind. Dafür werden die erwarteten Vorteile des Internets für Soziale Bewegungen erläutert. Als eine von drei Oberkategorien, in wel-

che die Prognosen unterteilt werden, wird die interne und externe Vernetzung von *Fridays for Future* untersucht. Hierbei traten die Prognosen bezüglich des Zusammenspiels von Offline- und Online-Aktionen weitestgehend ein. Auch die Mischung von Online- und Offline-Präsenz, die Vernetzung von Themen und die externe Vernetzung mit anderen Organisationen wurden von *Fridays for Future* ähnlich umgesetzt wie prognostiziert. Die Dezentralisierung der Bewegung durch das Internet als zweite Oberkategorie wird auf drei Ebenen betrachtet: der lokalen, der nationalen und der internationalen Ebene. Es stellte sich heraus, dass mit einer steigenden Dezentralität der Ebene das Internet als Kommunikationsplattform zunehmend wichtiger wurde. Gegenstand der dritten Oberkategorie sind die Prognosen zu einer möglichen Enthierarchisierung der Organisationsstrukturen durch das Internet. Es zeigte sich jedoch, dass die dafür nötigen gleichen Voraussetzungen für alle User nur bedingt gegeben waren. Gleicher Zugang und die Vertretung nach außen wurden auch durch die inhärenten Präferenzen der Medien beeinflusst. Obwohl *Fridays for Future* bemüht ist, durch Wahlen legitimierte Machtstrukturen zu schaffen, existierten parallel dazu von Online-Plattformen geschaffene Machtstrukturen. Im Fazit kann festgestellt werden, dass zwei der drei aufgestellten Kategorien der Prognose der Forschung aus dem Jahr 2012 mit kleineren Abweichungen eingetroffen sind.

1. Prognosen für Soziale Bewegungen im Netz

Das Internet ist heute für uns kein ‚neues‘ Medium mehr. Es hat längst in alle Bereiche des Lebens Einzug gehalten. Auch für Soziale Bewegungen ist es essentiell geworden. Wir begegnen heute selten bis nie Sozialen Bewegungen, die sich nicht des Internets bedienen. Das schließt auch aktuelle Soziale Bewegungen wie die derzeit ausgesprochen präsente Bewegung *Fridays for Future* ein. Für solche aktuelle Soziale Bewegungen sind die Präsenz im Internet und die Möglichkeiten, die das Internet für ihre Arbeitsweise bietet, eine Selbstverständlichkeit. Es handelt sich in solchen Fällen um Soziale Bewegungen im Netz.

2012, als Soziale Bewegungen im Netz noch mehr eine Perspektive als tatsächlich verbreitet waren, machte man sich erstmals in einem größeren Ausmaß wissenschaftlich Gedanken darüber, wie sich Soziale Bewegungen im Netz verhalten und welche Vor- und Nachteile es mit sich bringt, wenn sich Soziale Bewegungen des Internets bedienen. Mit den Prognosen, die man 2012 über die Vorteile der Nutzung des Internets durch Soziale Bewegungen erstellte, wird sich die vorliegende Untersuchung beschäftigen. Es soll am Beispiel von *Fridays for Future* ein Vergleich erarbeitet werden zwischen den Prognosen, die man 2012 über die Entwicklung Sozialer Bewegungen im Internet machte, und den Verhältnissen in einer 2020 aktuellen Bewegung. Haben sich die Prognosen von 2012 acht Jahre später erfüllt? Haben sich Soziale Bewegungen durch das Netz wie erwartet verändert oder stehen wir heute vor einer völlig anderen Situation?

Um dies zu erörtern, wird diese Untersuchung zunächst die am häufigsten betrachteten Prognosen, die man 2012 für Soziale Bewegungen im

Netz erstellte, in drei Oberkategorien – Vernetzung, Dezentralisierung und Enthierarchisierung – einteilen und in diese einführen. Zuerst wird *Fridays for Future* auf die Kategorie der Vernetzung hin analysiert. Mit Blick auf die Verbindung von Offline- und Online-Aktionen, der Vernetzung von Themen, der Vernetzung mit den Medien beziehungsweise der Gesellschaft und der Offenheit für Kollaboration und Interaktion wird *Fridays for Future* näher betrachtet. Hiernach wird die Kategorie der Dezentralisierung beleuchtet, indem für jede kommunikative Ebene – lokal, national, global – eine Analyse vollzogen wird. Es folgt die Abbildung der Kategorie der Enthierarchisierung, in welcher die Frage nach gleichen Voraussetzungen, gleichem Zugang und gleichen Möglichkeiten sowie gleicher Entscheidungsgewalt gestellt wird. Schlussendlich soll in einem Fazit erarbeitet werden, ob demnach heutige Soziale Bewegungen wie *Fridays for Future* sich durch das Internet auf die 2012 vorgestellte Weise entwickelt haben.

2. Die Vorteile des Internets für Soziale Bewegungen aus der Perspektive von 2012

Um die Prognosen behandeln zu können, die man 2012 für Soziale Bewegungen im Netz erstellte, muss zunächst grundsätzlich darauf eingegangen werden, was Soziale Bewegungen im Netz sind. Zumeist möchten Soziale Bewegungen ein Bewusstsein für ihr Anliegen in der Bevölkerung schaffen (vgl. Castells 2015: 264) und dabei entweder proaktiv ein Ziel erreichen oder reaktiv etwas verhindern (vgl. Vegh 2003: 72). Ihrer Gründung gehen meist spontane Ereignisse voraus (vgl. Castells 2015: 252), welche Gefühle wie Empörung, Protest oder Wut wecken, die die Aktivist*innen zusammenführen, wenn diese Gefühle auf einer gemeinsamen Werthaltung beruhen (vgl. Winter 2012: 46). Die so entstandenen Sozialen Bewegungen können sowohl langfristige als auch kurzfristige Bewegungen sein (vgl. Gurak und Logie 2003: 42). Das Internet stellt für viele Aktivist*innen ein Werkzeug dar, um neue demokratische und offene Räume¹ zu schaffen (vgl. Winter 2012: 44). Bei Sozialen Bewegungen im Netz, häufig auch mit dem Begriff ‚Cyberaktivismus‘ betitelt, handelt es sich um politische Aktivitäten in solchen im Internet geschaffenen virtuellen Räumen (vgl. Winter 2012: 45). In diesen Räumen werden Handlungen durch Äußerungen vollzogen (Winter 2012: 46). Neben der Schaffung von virtuellen Räumen dient das Internet Sozialen Bewegungen auch als Werkzeug zur Mobilisierung, Organisation, Deliberation, Koordination und Entscheidungsfindung (vgl. Castells 2015: 257). Weiterhin bieten die digitalen Medien neue Partizipationsmöglichkeiten (vgl. Weiß und Bandtel 2012: 207). Diese Möglichkeiten sind allerdings kaum überschaubar (vgl. Wimmer 2012: 53), was ein generalisiertes Sprechen über Handlungen im Web unmöglich macht, da alle Handlungen plattform-, struktur- und ausrichtungsabhängig sind (vgl. Baringhorst 2012: 72). Dennoch gab es 2012 einige Prognosen darüber, welche Vorteile² sich aus der Nutzung des Internets für Soziale Bewegun-

gen ergeben würden. Die am häufigsten betrachteten Vorteile werden im Folgenden in drei Oberkategorien behandelt: Vernetzung, Dezentralisierung und Enthierarchisierung.

Vernetzung Sozialer Bewegungen findet im Internet nach Manuel Castells „within the movement, with other movements around the world, with the Internet blogosphere, with the media and with society at large“ (Castells 2015: 249) statt. Diese Vernetzung wird häufig unter dem Stichpunkt *Offenheit* behandelt. 2012 wurde davon ausgegangen, dass Soziale Bewegungen im Netz besonders offen wären für Feedback und Kollaborationen. Auch thematische Offenheit, also die Vernetzung von Themen, wurde ihnen unterstellt (vgl. Baringhorst 2012: 70–71). Für Castells hängt dies damit zusammen, dass Soziale Bewegungen im Netz viele verschiedene Forderungen und Motivationen bündeln würden und es sich daher selten um programmatische Bewegungen handle. Dies ist nach Castells sowohl Stärke als auch Schwäche der Sozialen Bewegungen im Netz (vgl. Castells 2015: 255). Weiterhin galt es für die Vernetzung Sozialer Bewegungen im Netz 2012 als charakteristisch, dass Online- und Offline-Aktionen verbunden werden (vgl. Castells 2015: 249). Auf dieser Analyse basiert die Unterscheidung zwischen „Internet-enhanced“ und „Internet-based“ (Vegh 2003: 71), welche Sandor Vegh bereits 2003 aufstellte. ‚Internet-enhanced‘ sind dabei solche Bewegungen, die das Internet nur unterstützend nutzen und ‚Internet-based‘ solche, die ausschließlich im Internet stattfinden (vgl. hierzu auch Stenizer 2012: 2).

Mit Dezentralität ist die Prognose gemeint, dass Soziale Bewegungen im Netz sowohl diskursiv als auch sozial auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene verbunden sind (vgl. Baringhorst 2012: 71). Die Teilnehmer*innen blieben immer auch in ihren lokalen Bedingungen, Erfahrungen und Ressourcen verwurzelt (vgl. Winter 2012: 44). Soziale Bewegungen im Netz wären damit gleichzeitig lokal und global (vgl. Castells 2015: 250). Über den „demonstration effect“ (Castells 2015: 252) würde eine Bewegung dabei von Land zu Land überspringen, indem Motivation durch gelungene Vorbilder entstünde. Das Internet diene dabei als Mittel, um sich über nationale Grenzen hinaus zu verbinden und zu mobilisieren, da Informationen und transnationale Kontakte ausgetauscht würden (vgl. Winter 2012: 44). Mit der Prognose der Dezentralität geht dementsprechend die Vorstellung einher, dass das Internet einen globalen öffentlichen Raum schafft (vgl. Winter 2012: 43). Es wird davon ausgegangen, dass dezentrale Soziale Bewegungen im Netz kein identifizierbares Zentrum haben, aber in ihrer Funktion und Deliberation trotzdem koordiniert sind (vgl. Castells 2015: 249). Castells prognostiziert, dass solche dezentralen Strukturen die Partizipationschancen erhöhen, da Soziale Bewegungen im Netz auf diese Weise „open-ended“ (Castells 2015: 249) sind.

Die Enthierarchisierung fasst die Prognosen zusammen, dass Soziale Bewegungen im Netz horizontal organisiert sind, mit einer geringen Professionalisierung einhergehen und im internen Entscheidungsprozess größere Transparenz aufweisen (vgl. Baringhorst 2012: 71). Dementsprechend

soll es sich bei Sozialen Bewegungen im Netz zumeist um „*leaderless movements*“ (Castells 2015: 252) handeln. Es gäbe zwar einzelne Mitglieder, die einen größeren Einfluss als andere ausüben, dies würde allerdings nur so lange akzeptiert, wie keine großen Entscheidungen im Alleingang getroffen würden. In der Regel regiere die Bewegung sich selbst (vgl. Castells 2015: 253). Dies solle das Internet ermöglichen, indem es die Grenzen zwischen Sender*innen und Empfänger*innen verschwimmen ließe und jedem Nutzenden eine Stimme gäbe (vgl. Wimmer 2012: 54). Es war allerdings schon 2012 diskutabel, inwieweit wirklich allen eine gleichwertige Stimme zukommt, da man Unterschiede in der Sichtbarkeit, im Einfluss, in den Wissensvoraussetzungen, in den technischen Voraussetzungen und in den Kompetenzen im Umgang mit dem Internet sah (vgl. Wimmer 2012: 55f.). Dennoch würden übliche Kontrollmechanismen über das Internet umgangen werden, was zur Konfrontation mit divergierenden Ansichten führe (vgl. Winter 2012: 46). Die Enthierarchisierung des Internets solle somit unter anderem die Bildung einer Gegenöffentlichkeit ermöglichen, in welcher auch Stimmen einen Platz einnehmen, die in den klassischen Medien kein Gehör fänden (vgl. Wimmer 2012: 54). Auf diese Weise gäbe das Internet auch kleineren und weniger organisierten Netzwerken und Sozialen Bewegungen thematische Bedeutung (vgl. Winter 2012: 46).

3. Interne und externe Vernetzung der *Fridays for Future*-Bewegung

Vernetzung findet sowohl innerhalb von Bewegungen als auch zwischen verschiedenen Bewegungen, mit der Gesellschaft oder mit den Medien statt (vgl. Castells 2015: 249). In diesem Abschnitt wird zunächst auf die interne Vernetzung von *Fridays for Future* und im Anschluss auf externe Vernetzungen der Bewegung eingegangen. Zudem werden die bisher angelegten Forschungen zu *Fridays for Future* mit den in Kapitel zwei erwähnten Prognosen verschiedener Autor*innen aus dem Jahr 2012 für Sozialen Bewegungen im Netz abgeglichen.

Im Hinblick auf die (interne) Verbindung von Offline- und Online-Aktionen (vgl. Castells 2015: 249) lässt sich feststellen, dass *Fridays for Future* mit der Offline-Aktion einer einzigen Person – Greta Thunberg – begann: Die damals 15-jährige Schwedin weigerte sich, zur Schule zu gehen und streikte stattdessen im August 2018 vor dem schwedischen Parlament für das Klima (vgl. de Moor u.a. 2020: 6). Durch entsprechende Medienberichte, zunächst nur in Schweden, später auch in vielen weiteren Ländern, wurde die Öffentlichkeit auf den Schulstreik der jungen Schwedin aufmerksam. Bald fanden in immer mehr Städten rund um den Globus Straßendemonstrationen für mehr Klimaschutz statt (vgl. Sommer u.a. 2019: 2). Doch nicht nur offline zeigen die meist jungen Aktivist*innen (vgl. Koos und Naumann 2019: 8) Präsenz, mittlerweile existieren auch zahlreiche Social-Media-Kanäle der *Fridays for Future*-Bewegung, die unter anderem der Rekrutierung von Teilnehmer*innen für Demonstrationen dienen (vgl. de Moor u.a. 2020:

18). Auch die Organisation und Planung von (Protest-)Aktionen findet mit Hilfe von Online-Kommunikationsdiensten wie WhatsApp oder Telegram statt (vgl. Sommer u.a. 2019: 5). Die Gründerin der Bewegung, Greta Thunberg, ist auch in den Sozialen Medien aktiv und unter anderem auf Facebook (vgl. Thunberg 2020a) und Instagram (vgl. Thunberg 2020b) präsent. Auch wenn dies nur einen kleinen Ausschnitt der Online-Präsenz der Bewegung beleuchtet, kann anhand dieser Beispiele die Verbindung von Offline- und Online-Aktionen der Bewegung exemplarisch gezeigt werden – diese Prognose scheint sich somit verwirklicht zu haben.

Auf Grund des Zusammenspiels von Online- und Offline-Aktionen ist *Fridays for Future* nach Vegh in die Kategorie der Sozialen Bewegungen einzuordnen, die er als ‚Internet-enhanced‘ beschreibt: Das Netz wird vor allem unterstützend – zum Beispiel zur Kommunikation und Abstimmung (vgl. Sommer u.a. 2019: 5) – genutzt. Dies bezeichnet Vegh als einen „additional communication channel“ (Vegh 2003: 72), der vor allem traditionelle Techniken des Protestes unterstützen soll. Da die Grundlage von *Fridays for Future* Klimastreiks und (Offline-) Demonstrationen sind (vgl. Sommer u.a. 2019: 2f.), lässt sich durchaus sagen, dass die Bewegung noch traditionelle Methoden des Protestes nutzt.

Des Weiteren soll nun die (interne) Vernetzung von Themen im Vordergrund stehen. *Fridays for Future* setzt sich primär dafür ein, dass die Pariser Klimaziele von 2015 zur weltweiten Reduktion von CO₂-Emissionen eingehalten werden (vgl. Sommer u.a. 2019: 2). Dass das Thema Klimaschutz und die Zukunft des Planeten somit auf den Kanälen der Bewegung, in der Berichterstattung über sie und auch in der Forschung zu *Fridays for Future* vorherrscht, ist nicht verwunderlich. Auch bei einer Befragung der Protestierenden bezüglich ihrer Anliegen zeichneten sich die Themen Klimawandel und die Sicherung der Zukunft deutlich ab (vgl. Sommer u.a. 2019: 14ff.). Zudem betont auch die Forschung, dass es sich bei der CO₂-Steuer um eine der zentralen Forderungen der *Fridays for Future*-Bewegung handelt. So findet diese sowohl bei Sebastian Koos und Elias Naumann (2019: 2) beziehungsweise Sebastian Koos und Franziska Lauth (2019: 1) als auch in der Befragung von Moritz Sommer u.a. (2019: 16f.) Erwähnung. Nur wenig wird jedoch über thematisch vernetzte Veranstaltungen von *Fridays for Future* berichtet. Ein Beispiel sei jedoch der Sommerkongress 2019 in Dortmund. Neben Debatten über Klimafragen ging es auch um „Grundsatzdiskussionen über Geschlechtergerechtigkeit“ (Sommer u.a. 2019: 4). So lässt sich insgesamt feststellen, dass eine Vernetzung von Themen nur in beschränktem Maße stattfindet. Zwar werden das Thema Klimaschutz und alle damit verbundenen Fragen und Herausforderungen ausführlich behandelt, andere politisch relevante Themen finden jedoch recht selten Erwähnung. Die 2012 getroffene Einschätzung, dass Soziale Bewegungen unterschiedliche Themen miteinander verknüpfen, scheinen sich somit nicht in vollem Umfang in der Realität widerzuspiegeln. Dies zeigt sich noch deutlicher bei der Betrachtung von Castells Annahmen: Der Autor ging davon aus, dass Soziale Bewegungen selten program-

matisch seien und stattdessen multiple Forderungen und Motivationsgrundlagen hätten (vgl. Castells 2015: 255). *Fridays for Future* hat ihr primäres Ziel jedoch sehr klar formuliert – die Einhaltung der Pariser Klimaziele von 2015 durch die Politik. Aus diesem Grund fordern sie „von sich selbst, ihrem unmittelbaren Umfeld und letztlich der Gesamtbevölkerung einen ökologisch verträglichen Lebens- und Konsumstil“ (Sommer u.a. 2019: 2). Die Motivationsgrundlage der Protestierenden stellt die Gefahrenlage, in der sie ihre Zukunft auf Grund der fortschreitenden Erderwärmung sehen, dar (vgl. de Moor u.a. 2020: 19). All dies verläuft somit konträr zu Castells Vorstellung von „rarely programmatic movements“ (Castells 2015: 255).

Im Folgenden wird nun die externe Vernetzung von *Fridays for Future* im Vordergrund stehen – zunächst mit den Medien und damit auch mit der Gesellschaft an sich. Hier bietet es sich an, zu betrachten wie beziehungsweise über welche Kanäle *Fridays for Future* neue Sympathisant*innen rekrutieren konnte. Koos und Lauth berichten, dass „soziale Medien und Freunde eine zentrale Rolle bei der Mobilisierung spielen, [jedoch] zeigt sich, dass ältere Teilnehmende ab 50 Jahren vor allem über Zeitungsberichte auf die Proteste aufmerksam wurden“ (Koos und Lauth 2019: 4). Auch Sommer u.a. stellen fest, dass 50% der Protestierenden über „[k]ommerzielle Massenmedien“ (2019: 19) auf die untersuchte Demonstration aufmerksam wurden. Es lässt sich zudem feststellen, dass es *Fridays for Future* sehr gut gelingt, sich vorteilhaft und im Sinne ihrer Interessen in den Medien zu präsentieren (vgl. Sommer u.a. 2019: 6). Obwohl die Beurteilung der Sozialen Bewegung und vor allem ihrer Schulstreiks durch die deutschen Medien geteilt ausfällt und es durchaus auch kritische Stimmen gibt (vgl. Sommer u.a. 2019: 35f.), ist nicht zu leugnen, dass vor allem die umfangliche Berichterstattung in den Medien zu einer weltweiten Verbreitung der Bewegung beigetragen hat. Die Vernetzung mit den Medien scheint somit gut zu funktionieren. Es steht nun aber zur Diskussion, ob dadurch auch alle Teile der Gesellschaft erreicht und im Sinne der Bewegung mobilisiert werden können. Ein Großteil der Forschung berichtet, dass durchschnittliche Unterstützer*innen von *Fridays for Future* eher jung, weiblich und aus höheren Bildungsschichten sind (vgl. Koos und Naumann 2019: 8; de Moor u.a. 2020: 11ff.; Koos und Lauth 2019: 2ff.; Sommer u.a. 2019: 12f.). Dies lässt sich zum einen durch das Gesicht der Bewegung – Greta Thunberg – und ihre Vorbildfunktion begründen, zum anderen könnte jedoch auch die vorwiegende Mobilisierung durch „persönliche Gespräche“ und „soziale Kontakte im direkten Umfeld der Schüler*innen“ (Sommer u.a. 2019: 20) eine Rolle spielen. Mitglieder der Bewegung mobilisieren neue Mitglieder, die ihnen sozio-demographisch ähnlich sind. Dennoch lässt sich feststellen, dass nicht nur junge, weibliche und gebildete Schichten hinter *Fridays for Future* stehen, sondern „in der Gesamttendenz nicht nur eine breite, sondern auch eine überwiegend positive Resonanz“ (Sommer u.a. 2019: 38) auf *Fridays for Future* in der Gesellschaft vorherrscht. Insgesamt lässt sich somit ableiten, dass die Vernetzung mit der Gesellschaft vergleichs-

weise gut funktioniert, es jedoch „a more diverse range of entry points into the movement“ (de Moor u.a. 2020: 31) geben könnte.

Abschließend steht nun Offenheit für Kollaborationen und die Vernetzung mit anderen Bewegungen im Vordergrund. Zunächst ist zu erwähnen, dass die Bewegung auf ihrer deutschsprachigen Internetseite eine eigene Rubrik für potenzielle Kooperationspartner*innen hat (vgl. *Fridays for Future Deutschland 2020a*). Dies vermittelt eine grundsätzliche Offenheit für Zusammenarbeiten. Zudem griff die Bewegung nach ihrer Entstehung in Schweden (vgl. Sommer u.a. 2019: 2) weltweit um sich. Es bildeten sich Untergruppen in diversen Ländern aus, die sich neben zahlreichen lokalen Aktionen immer wieder zu global koordinierten Klimastreiks zusammenschlossen (vgl. de Moor u.a. 2020: 6). Die Bewegung ist somit an sich bereits eine global vernetzte Kollaboration aus zahlreichen Unterbewegungen in diversen Ländern, die sich immer wieder miteinander kurzschließen und gemeinsame Aktionen auf die Beine stellen. In Anbetracht der großen Menge an beteiligten Gruppen aus verschiedenen Ländern erfordert dies eine gewisse Offenheit bei der internationalen Zusammenarbeit. So beschreiben auch Sommer u.a. *Fridays for Future* als „offen, integrativ“ (2019: 38). Auffällig ist weiterhin, dass *Fridays for Future* breite Unterstützung aus der Wissenschaft durch „Scientists for Future“, aus der Elterngeneration durch „Parents for Future“ und sogar vereinzelt aus der Wirtschaft durch „Entrepreneurs for Future“ (Sommer u.a. 2019: 38) erhält. Auch mit weiteren Umweltbewegungen wie „Ende Gelände“ zeigt sich *Fridays for Future* solidarisch (vgl. Sommer u.a. 2019: 3). Die Prognosen der Vernetzung mit anderen Bewegungen, zahlreicher Kollaborationen und einer generellen Offenheit für Zusammenarbeit scheinen sich somit zu verwirklichen.

4. Ebenen der Dezentralisierung

Die Dezentralisierung von Sozialen Bewegungen durch das Internet findet, wie bereits im zweiten Kapitel beschrieben, auf drei verschiedenen Ebenen statt. In den folgenden Unterpunkten wird jede Ebene vorgestellt und die Veränderung durch das Internet am Beispiel von *Fridays for Future* erläutert. Das Internet ermöglicht drei Aspekte der Dezentralisierung:

Erstens können durch sie Individuen, die sich nie begegnet sind, aber gemeinsame, politische Ziele haben, ihre Kräfte für einen gemeinsamen Protest bündeln, ohne auf organisationale Strukturen angewiesen zu sein. [...] Zweitens haben soziale Bewegungen einen neuen Kanal gefunden, um Aktivitäten zu dokumentieren und sich einem breiten Publikum vorzustellen. [...] Drittens eröffnen soziale Medien bei logistischen Herausforderungen wichtige Möglichkeiten (Fitzpatrick 2019: 175).

Diese drei Aspekte finden auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene auf verschiedene Weisen statt.

4.1 Die lokale Ebene

Die lokale Ebene beschreibt den Bereich, in welchem die Ortsgruppen agieren. Die Dezentralisierung ist auf dieser Ebene am schwächsten ausgebildet, da die Kommunikation meist offline in einer Face-to-Face Situation stattfindet. „Hier werden wichtige Entscheidungen getroffen und ausgearbeitet, wie die Gruppe in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden möchte“ (Bosse 2019: 25). Häufig entsteht der Impuls für die Bildung einer Sozialen Bewegung auf dieser Ebene aus einer gesellschaftlichen Konfliktsituation, die eine bestimmte Region betrifft (vgl. Bosse 2019: 25). *Fridays for Future* organisiert sich in Ortsgruppen (vgl. *Fridays for Future Deutschland 2020b*). Der Vorteil besteht darin, dass das übergeordnete Ziel von möglichst schnellen, umfassenden und effizienten Klimaschutzmaßnahmen durch das Erreichen von kleineren Zwischenzielen erreicht werden kann (vgl. Bosse 2019: 25). Das Internet ermöglicht ein vereinfachtes Beitreten der Bewegung, da man sich auf der offiziellen Seite von *Fridays for Future* über die Aktivitäten und Beitrittsmöglichkeiten der nächstgelegenen Ortsgruppe informieren kann (vgl. *Fridays for Future Deutschland 2020c*). Da die lokalen Treffen offline stattfinden (vgl. *Fridays for Future 2020b*), kann das Internet jedoch keine Erweiterung des öffentlichen Raumes bewirken. Nach dem Einsatz für das persönliche Lebensumfeld werden höhere oder abstraktere Ziele anvisiert (vgl. Bosse 2019: 26). Dieses Anvisieren von überregionalen Problemen führt zur nationalen Ebene.

4.2 Die nationale Ebene

Durch den Zusammenschluss von Ortsgruppen kann eine nationale Soziale Bewegung entstehen. „Dieses [erweiterte] Gefühl der Zugehörigkeit gibt dem eigenen Tun eine größere Bedeutung und ist somit eine wichtige Motivation für weiteres Engagement“ (Bosse 2019: 25). Die Proteste auf nationaler Ebene sind für die Soziale Bewegung besonders wichtig, da es das Ziel ist, durch das Zusammenkommen von möglichst vielen Menschen einen Nachrichtenwert und damit Aufmerksamkeit zu erzeugen. Um auf dieser Ebene agieren zu können, ist eine schnelle und lokal ungebundene Kommunikationsweise nötig. Das Internet ermöglicht eine solche Kommunikation und dezentralisiert Soziale Bewegungen auf dieser Ebene sogleich. Denn um national erfolgreich zu sein, wird eine Strategie benötigt. Folglich müssen Aufgaben und Funktionen von der Strategieentwicklung bis zur Umsetzung verteilt werden, zudem wird eine Arbeitsgruppe für das strategische Management benötigt. Bei der Entwicklung der Strategien muss auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen, interne Strukturen und zu erreichende Ziele geachtet werden (vgl. Bosse 2019: 27–28). Ein ständiger Austausch zwischen den einzelnen Basisgruppen ist deshalb unverzichtbar. Dabei zeigt sich besonders der erste Aspekt der Dezentralisierung: Menschen aus verschiedenen Regionen treffen erstmalig aufeinander und pro-

testieren gemeinsam für ihre Ziele (vgl. Fitzpatrick 2019: 175). Am stärksten zeigt sich die Dezentralisierung bei dem dritten Aspekt: Die Anmeldung für Aktionen auf nationaler Ebene findet über das Internet statt, in Gruppenchats gibt es kurze Briefings (vgl. WDR Doku 2019a: 00:12:33–00:12:45). Das Internet erhöht auf dieser Ebene somit die Partizipationsmöglichkeit. Die jeweiligen Arbeitsgruppen der Ortsgruppen können sich bereits vor dem Treffen absprechen und wichtige Themen festlegen oder bereits klären (vgl. WDR Doku 2019b: 00:18:27–00:18:35). Wichtig dabei zu erwähnen ist, dass die Onlinekommunikation Face-to-Face-Gespräche nicht ersetzt, sondern ergänzt. Vor jeder kollektiven Aktion auf nationaler Ebene finden Gespräche der Arbeitsgruppen statt und koordinieren so die Proteste (vgl. WDR Doku 2019a: 00:15:05–00:15:20).

4.3 Die internationale Ebene

Durch die potenziell globale Reichweite des Internets entstand für Soziale Bewegungen eine dritte Ebene, auf der agiert werden kann. Durch die Globalisierung sind auch die Probleme global. Aus diesem Grund sind global agierende Soziale Bewegungen besonders wichtig, da sie Handlungsdruck auf internationale und nationale Institutionen ausüben können (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 84). Auch die in Schweden entstandene *Fridays for Future*-Bewegung zählt mit ihrem Kampf gegen den Klimawandel zu einer solchen Bewegung (vgl. Fridays for Future Deutschland 2020c). „Die Besonderheit dieser internationalen Ebene besteht darin, dass die Relevanz nationaler Grenzen hinter den Strukturierungsmerkmalen der Sozialen Bewegung zurückweicht“ (Pfetsch u.a. 2019: 84). Es bestehen jedoch Partizipations- und Sprachbarrieren. Diese können und müssen überwunden werden, sodass die Inklusion und Verständlichkeit für alle Bürger*innen erreicht wird (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 86). Übersetzungsprogramme und die Eini-gung auf eine Sprache bieten einen Lösungsansatz. Im Fall von *Fridays for Future* hat man sich auf Englisch als gemeinsame Sprache geeinigt (vgl. Yilmaz 2019). Partizipationsbarrieren können eine Herausforderung darstellen, da Sozialen Bewegungen deutlich begrenztere Mittel zur Verfügung stehen, um diese zu überwinden. Eine zentrale Rolle nehmen an dieser Stelle nationale Massenmedien ein, da ihnen eine Gatekeeperfunktion³ zukommt (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 88). Der größte Effekt der Dezentralisierung ist auf dieser Ebene zu spüren. Es finden vielfältige und fluide Kommunikationsprozesse statt: „eine Fluidität von transnational verbundenen Kommunikationsräumen, die das Öffentlich-Werden von ganz unterschiedlichen und nicht vorher festgelegten Sprechern ermöglichen und ganz eigene Kommunikationsdynamiken freisetzen“ (Pfetsch u.a. 2019: 89). Die Prognose, dass das Internet Menschen ermöglicht, ihre Meinung zu äußern, mit anderen Menschen zu kommunizieren und sich zusammenzuschließen scheint sich hier am stärksten zu verwirklichen. Die Legitimierungs- und Effektivitätsfrage wird durch den weiterhin offenen Gesprächsraum gewähr-

leistet, alle Betroffenen haben das Recht, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 86). Auf dieser Ebene finden Diskussionen überwiegend online statt (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 97). Diese Menschen hätten sich ohne das Internet womöglich niemals getroffen. Das Internet ermöglicht somit die Bildung von Sozialen Bewegungen. Die transnationale Ebene ist auf eine öffentliche (digitale) Vernetzung, wie sie das Internet bietet, angewiesen. Das Internet ersetzt die traditionellen Massenmedien dabei nicht, sondern ergänzt sie (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 90–91). Wenn die erreichte mediale Aufmerksamkeit groß genug ist, wird über die Protestaktionen international berichtet (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 84). Damit erweitert sich der Kreis potenzieller Mitglieder beziehungsweise ein Überspringen der Bewegung in andere Länder wird wahrscheinlicher. Open Source Programme können gemeinsam genutzt und weiterentwickelt werden. Die dezentralisierte Organisation stellt neben einer großen Chance aber auch eine ebenso große Gefahr dar. Durch das Fehlen eines Zentrums und durch die Vielfalt der Sprecher*innen sind fragmentierte Akteurskonstellationen, parallele Themenagenden, Echokammern und Manipulation wahrscheinlicher als inklusive Prozesse der Deliberation (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 97). Soziale Bewegungen, wie zum Beispiel *Fridays for Future*, die das globale Problem des Klimawandels als Protestziel ausgewählt haben (vgl. Fridays for Future 2020d), zeigen, dass die internationale Ebene gebraucht und genutzt wird. Die weltweite Umsetzung und Beteiligung an Protestaktionen steht dabei für die erfolgreiche Nutzung der dezentralisierten Öffentlichkeitsform durch eine Soziale Bewegung. Dieses Beispiel veranschaulicht, dass das Agieren auf dieser Ebene möglich ist. Jedoch müssen nicht alle Sozialen Bewegungen auf dieser Ebene stattfinden. Jede Ebene eignet sich für einen Protest, der dort eine Veränderung anstrebt. Die Bildung einer Sozialen Bewegung wurde durch das Internet vereinfacht, gleichzeitig besteht die Gefahr einer Fragmentierung durch zu viele unterschiedliche Ansichten und Lösungsstrategien (vgl. Baringhorst 2012: 163). Soziale Bewegungen haben sich durch das Internet verändert und sind so in einer deutlich größeren Form auf einer internationalen Ebene möglich. Die Nutzung dieses Mediums bedarf allerdings auch des kritischen Denkens und einer Hinterfragung der präsentierten Inhalte.

5. Enthierarchisierung

Enthierarchisierung im Kontext einer Sozialen Bewegung wie *Fridays for Future* kann auf verschiedene Weise aufgefasst werden. Die hier zu betrachtenden Dimensionen des Begriffes sollen sich auf Horizontalität (vgl. Castells 2015: 248), geringe Professionalisierung sowie ein hohes Maß an Transparenz beziehen (vgl. Baringhorst 2012: 71). Horizontalität wiederum soll im Folgenden in dreierlei Hinsicht analysiert werden, woraus sich ebenfalls Antworten auf Fragen der Professionalisierung und Transparenz ergeben: Horizontalität in der Hinsicht, dass (1) alle die gleichen Grundvoraus-

setzungen zur Partizipation innerhalb des Online-Diskurses besitzen; (2) allen in gleichem Maß Zugang zu den Kommunikationsplattformen gegeben ist, auf denen der Diskurs stattfindet und; (3) alle die gleiche Entscheidungsgewalt innehaben beziehungsweise in gleichem Ausmaß die Möglichkeit haben, Entscheidungsträger zu bestimmen.

5.1 Gleiche Voraussetzungen

Eine Entwicklung hin zu einem Diskurs, in dem jede und jeder, die oder der ihm beiwohnt, partizipieren kann, ist besonders gut vor dem Hintergrund der konkreten Verschiebung des Diskurses auf Internetplattformen (Social Networking Sites) und Messengerdiensten (WhatsApp, Telegram) zu beobachten. Zuvor – in den klassischen Massenmedien wie Fernsehen und Zeitung – war es den meisten nicht möglich, als Sender*in kommunikativer Botschaften im Kontext der Sozialen Bewegung zu agieren. Nicht nur ist dies nun allen, die dem Diskurs erst einmal beigetreten sind, in gleichem Maße möglich, sondern es ist sowohl auf Social Networking Sites als auch in den Chats von Messengern die Möglichkeit eines freien Wechsels der Rollen von Sender*innen und Empfänger*innen gewährleistet. Vor allem wird dieser Wechsel durch die Infrastruktur der verschiedenen Kommunikationsplattformen determiniert. In WhatsApp-Gruppen beispielsweise, in denen sich *Fridays for Future* unter anderem vernetzt (vgl. *Fridays for Future* 2019: 1), ist es sämtlichen Teilnehmer*innen gleich gut möglich, Kurznachrichten und Anhänge einzusehen sowie selbst zu verschicken. Auch ist allen Teilnehmer*innen das gleiche potenzielle Publikum zugänglich. So wird auch die Informationsdistribution erleichtert, sodass Ziele, Strategien sowie konkrete Planungsmaßnahmen allen transparent zugänglich gemacht werden können (vgl. *Fridays for Future* 2019: 1; *Fridays for Future Deutschland* 2020e).

Auf Social Networking Sites, wie etwa Twitter, könnte man argumentieren, diese Zugänglichkeit zum selben Publikum sei nicht allen gleich gut gegeben. Personen mit höheren Follower-Zahlen haben es oft leichter, sich im Diskurs bemerkbar zu machen und besitzen damit einen Aufmerksamkeitsvorteil gegenüber anderen Nutzer*innen. Somit bleibt die Aussage über das jedem zugängliche Publikum zwar bestehen, man muss jedoch einräumen, dass es ebenso durch die Infrastruktur von Social Networking Sites manchen leichter gemacht wird, ihre Adressat*innen zu erreichen.

5.2 Gleicher Zugang und gleiche Möglichkeiten

Damit Personen aber überhaupt dem Diskurs beitreten können, wie soeben geschildert, müssen sie zuerst effektiven Zugang zu den zugehörigen Plattformen haben. ‚Effektiv‘ in dem Sinne gemeint, dass es sein kann, dass es Personen schlicht an der Technologie, also Internet oder Endgerät, man-

gelt (vgl. Slavina und Brym 2020: 216). Außerdem kann Zugang auch durch fehlende Kenntnis im Umgang mit vorhandener Technologie verwehrt sein, oder aber beide Faktoren kommen zusammen (vgl. Slavina und Brym 2020: 216). In jedem Fall ist dann kein effektiver Zugang zum Diskurs mehr möglich. Nun könnte man dieses Außenvorbleiben als *Fridays for Future* nicht zugehörig interpretieren. Dies wäre allerdings eine Fehlinterpretation, da es sich hierbei um eine Soziale Bewegung handelt, die als „Internet-enhanced“ (Vegh 2003: 71) zu charakterisieren ist, wie bereits vorausgehend besprochen wurde. Somit ist es möglich, Mitglied von *Fridays for Future* zu sein, während man weniger als andere von den ‚enhancements‘ durch das Internet profitiert, also weniger oder gar nicht online partizipiert. Dadurch gehen zwar zentrale Partizipationsmöglichkeiten verloren, die grundsätzliche Zugehörigkeit zur Bewegung allerdings nicht. Dieser Ungleichheit ließe sich begegnen, indem man den oben genannten Ursachen – mangelnde Technologie und mangelndes Knowhow – entgegentritt. Ebenso sollte dieser Punkt mit Blick auf die internationale Ebene von *Fridays for Future* nicht unterschätzt werden, da die Bewegung selbst den Anspruch hat, global und inklusiv zu wirken (vgl. *Fridays for Future* 2020a) und diese Ressourcen in diesem Kontext ungleich verteilt sind. Beschränken wir unseren Blick jedoch auf die westlichen Industrienationen und nehmen ihren technologischen Standard und das Knowhow ihrer Bürger*innen als Maßstab, so lässt sich behaupten, dass das Bedienen eines Messengers wie WhatsApp keiner besonders hohen Professionalität bedarf. Vielmehr lässt sich eben durch die Entwicklung hin zur Vernetzung über Messengerdienste im Vergleich zur Vernetzung früherer Sozialer Bewegungen, etwa Face-to-Face, Flugblätter usw., ein geringerer Anspruch an Kompetenzen beobachten. Mit dem Blick auf vor allem die westlichen Nationen kann also von einem geringeren Anspruch an Professionalisierung gesprochen werden.

Effektiv Zugang zum Diskurs zu haben, wie soeben dargestellt, bedeutet aber nicht, auf jeder Ebene des Diskurses mitzuwirken. Vor allem hinsichtlich des Diskurses nach außen haben klassische Medien wie Fernsehen und Zeitung zwar ihre strenge Gatekeeper-Rolle (vgl. Neidhardt 2005: 23) verloren, doch immer noch signifikanten Einfluss auf die öffentliche Debatte. In diesen Medien präsent sind meist nur einige wenige, die immer wieder beispielsweise zu Talk-Shows eingeladen werden. Luisa Neubauer, Carla Reemtsma oder Sebastian Grieme, um nur einige aus dem deutschen Bereich zu nennen (vgl. Bartoschek 2019), und natürlich Greta Thunberg. Sie alle sind von den Medien gefragt und stellen damit nach außen das ‚Gesicht‘ von *Fridays for Future* dar. Thunberg wohnte außerdem bereits mehreren internationalen Konferenzen bei, die einen internationalen Stellenwert besitzen, auf denen sie auch teilweise Reden hielt (vgl. Zeit Online 2019; ORF 2019). Nun mag sie als die Gründerin der Bewegung angesehen werden, doch sowohl sie als auch die anderen genannten Personen, die sich teilweise durch ihr großes Engagement ausgezeichnet haben, wurden jedoch nicht demokratisch von den anderen Mitgliedern von *Fridays for Future* legitimiert (vgl. Schläfli 2020). Dies schlägt sich auch in internen

Diskussionen über die fragliche Stellung dieser Einzelpersonen nieder (vgl. Bartoschek 2019). Auf der internationalen *Fridays for Future*-Website wird entgegen dieser drohenden Aufmerksamkeitsmonopolisierung darauf hingewiesen, dass auch andere Klimaaktivist*innen neben Greta Thunberg für Interviews und Reden zur Verfügung stehen und dass diese in Betracht zu ziehen seien (vgl. *Fridays for Future* 2020b).

5.3 Gleiche Entscheidungsgewalt

Das in den vorausgehenden Kapiteln angesprochene und in Follower-Anzahl oder Medienpräsenz übersetzte Aufmerksamkeitsmonopol einzelner Personen aus der Sozialen Bewegung stellt für diesen dritten Aspekt – der gleichen Entscheidungsgewalt der Mitglieder und damit des gleichen Einflusses auf die Bewegung – eine Herausforderung dar. Die medienpräsenten Figuren wurden nicht gewählt (vgl. Schläfli 2020) und ein Follow oder ein Like sind keine Wahlstimme. Damit ist die Legitimationsgrundlage kritisch zu sehen. Doch haben die fraglichen Personen dadurch nicht das Potenzial die Entscheidungsprozesse und Bewegung als solche zu beeinflussen? Dies stimmt nur teilweise: Über das jüngst aufgekommene und auch innerhalb Sozialer Bewegungen präsenste Phänomen der Influencer*innen⁴ lässt sich schon über den Namen ein gewisser Grad von Einfluss ablesen. Personen wie Neubauer und Thunberg fallen durch die ihnen geschenkte Aufmerksamkeit in diese Kategorie. Auf die Frage, ob dieser Einfluss relevant sei, kann man entgegenen, dass er das in der Tat ist: Stellt man sich beispielsweise vor, Thunberg thematisiere auf ihrem Twitter-Profil einen speziellen Aspekt, der in den Bereich des Klima-Aktivismus fällt, dann kann dies leicht von ihrem Publikum aufgegriffen werden und zu Diskussionen anregen. Damit kann sie also sowohl den internen Diskurs über Relevanz und Prioritäten von Klimaaspekten mitbestimmen als auch diese Erweiterung des Diskurses nach außen hin in die Öffentlichkeit tragen. Ohne dies aus den Augen zu verlieren, muss aber auch das Augenmerk auf die konventionelle Organisation der Bewegung gerichtet werden. Es geht um die Delegierten, welche aus den Ortsgruppen gewählt werden und diese repräsentieren (vgl. *Fridays for Future* Deutschland 2019: 1), wie auch schon mit Blick auf die Oberkategorie der Dezentralisierung diskutiert wurde. Diese bestimmen die Forderungen und Vorstellungen von *Fridays for Future* (vgl. *Fridays for Future* Deutschland 2020e) im Einklang mit möglichst maximaler Enthierarchisierung vor dem Hintergrund der enormen Größe der Bewegung, bei der völlige Hierarchielosigkeit pragmatisch kaum umsetzbar wäre, maßgeblich. Die konventionellen und durch Wahlen legitimierten Organisations- und Machtstrukturen existieren also parallel zu Machtstrukturen, die aus dem Aufmerksamkeitsmonopol von Einzelpersonen auf Online-Plattformen resultieren.

6. Die Prognosen von 2012 auf Gegenwart und Zukunft bezogen

Das Ziel dieser Untersuchung war es, einen Vergleich zwischen den Prognosen von Sozialen Bewegungen im Netz aus der Sicht von 2012 und der aktuellen Bewegung *Fridays for Future* anzustellen. Abschließend sollen nun folgende Fragen beantwortet werden: Haben sich die Prognosen hinsichtlich der Vorteile sich des Internets bedienender Sozialer Bewegungen in Sachen Vernetzung, Dezentralisierung und Enthierarchisierung bewahrt? Und wenn ja, inwieweit?

Beginnend soll die Oberkategorie der Vernetzung beleuchtet werden: Die Konjunktion aus Offline-Aktionen wie Straßendemonstrationen und Online-Präsenz, etwa über Messengerdienste (vgl. Sommer u.a. 2019: 5) und Social Networking Sites (vgl. Thunberg 2020a; Thunberg 2020b), findet bei *Fridays for Future* statt und fördert auf beiden Ebenen die als „Internet-enhanced“ (Vegh 2003: 71) zu charakterisierende Vernetzung untereinander und das Wachstum der Bewegung. Diese Ebenen sind auch durch die Soziale Bewegung miteinander verwoben. Zu einer Themenvernetzung innerhalb von *Fridays for Future* kommt es hingegen kaum. Von den zentralen Punkten Klimawandel und der Sicherung der Zukunft wird nur selten durch eine Debatte über zum Beispiel Diversität oder soziale Gerechtigkeit abgewichen (vgl. Sommer u.a. 2019: 4). Dies liegt daran, dass es sich bei *Fridays for Future*, entgegen den Erwartungen von 2012, um eine programmatische Bewegung handelt. Die Vernetzung nach außen lässt sich durchweg positiv im Sinne der vorangegangenen optimistischen Prognosen bewerten. In Berichterstattungen über *Fridays for Future* gelang es der Bewegung teilweise sehr gut, sich vorteilhaft und akkurat zu präsentieren (vgl. Sommer u.a. 2019: 6). Im Hinblick auf das Erreichen möglichst aller gesellschaftlichen Schichten zeichnet sich zwar das Bild typischer Mitglieder als jung, weiblich und gebildet oder zumindest in sozio-demographischer Nähe zu diesen Faktoren ab (vgl. Koos und Naumann 2019: 8; de Moor u.a. 2020: 11ff.; Koos und Lauth 2019: 2ff.; Sommer u.a. 2019: 12f.), dennoch finden sich auch Unterstützer*innen aus anderen Bevölkerungsschichten (vgl. Sommer u.a. 2019: 37f.). An diverseren Eintrittspunkten zur Partizipation kann *Fridays for Future* aber noch arbeiten (vgl. de Moor u.a. 2020: 31). Schlussendlich lässt sich zur Vernetzung mit weiteren Bewegungen ebenfalls ein positives Bild zeichnen, das von Offenheit zur Kollaboration (vgl. *Fridays for Future* Deutschland 2020a) und einer Geschichte erfolgreichen Zusammenarbeitens und gegenseitiger Unterstützungen zeugt. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Prognosen von 2012 in Hinblick auf die Oberkategorie der Vernetzung adäquat waren, mit Ausnahme der thematischen Offenheit, da es sich bei *Fridays for Future* im Speziellen um eine programmatische Bewegung handelt.

In Bezug auf die Oberkategorie der Dezentralisierung Sozialer Bewegungen kann folgende Schlussfolgerung gezogen werden: Angefangen bei der lokalen Ebene der Organisation der Bewegung wird hier noch hauptsächlich offline (face-to-face) gehandelt und kommuniziert. Zwar kommen

Online-Funktionen vereinfachend hinzu – wenn es etwa um den Beitritt geht –, durch die Organisation in Ortsgruppen dominiert hier allerdings der Offline-Anteil (vgl. Bosse 2019: 25). Auf nationaler Organisationsebene wiederum besteht der Bedarf an einer schnellen sowie lokal ungebundenen Kommunikationsmöglichkeit. Das Internet bietet hierbei die ideale Lösung, um beispielsweise über Gruppenchats Fragen des Ressourcenmanagements oder der Planung zu klären. Ganz verloren geht der Offline-Aspekt jedoch nicht. Erhalten wird er zum Beispiel durch Arbeitsgruppen und national koordinierte Demonstrationen, dementsprechend bleibt die Bewegung lokal verwurzelt. Auf internationaler Ebene bewegt sich die Organisation zunehmend in Richtung fast ausschließlicher Online-Kommunikation, zum Beispiel via Social Networking Sites. Durch das Internet wird es allen Teilnehmer*innen dieser Kommunikationsebene ermöglicht, als Sprecher*innen aufzutreten (vgl. Pfetsch u.a. 2019: 85f.). Auch wird durch Open Source Programme zu einer Mitwirkung an der tieferen Gestaltung des Diskurses motiviert (vgl. Baringhorst 2012: 153). Auf diese Weise zeigt sich auch bei *Fridays for Future*, dass es das Internet ermöglicht, gleichzeitig sowohl auf lokaler, nationaler als auch internationaler Ebene zu agieren. Schließlich muss noch eine aufkommende Gefahr der Dezentralisierung angesprochen werden: Die Fragmentierung in kleinere Untergruppen, die sich zu Echo-kammern wandeln können oder für den Einfluss von beispielsweise Fake News anfällig werden (vgl. Ritzi 2019: 73). Doch trotz potenzieller Fragmentierung hat sich gezeigt, dass *Fridays for Future* heute dank des Internets gleichzeitig lokal und global agieren kann, was zur Mobilisierung und zum Informationsaustausch beiträgt.

Die dritte und letzte in dieser Arbeit betrachtete Oberkategorie der Ent-hierarchisierung kann folgendermaßen bewertet werden: In den westlichen Industrienationen sind die technologischen Mittel sowie das Knowhow zur Partizipation am Diskurs für weitestgehend alle verfügbar und mit geringen Anforderungen an Professionalisierung gegeben. Jedem Mitglied der Bewegung ist Beteiligung am internen Diskurs grundsätzlich möglich, indem Informationen zugänglich und transparent distribuiert werden. Insoweit tritt die optimistische Prognose, die man 2012 hatte, ein, zumindest wenn man den Fokus auf den Westen legt. Dem Anspruch von *Fridays for Future*, als globale Bewegung zu gelten, steht dies aber insofern als Widerstand entgegen, da dies vor allem für den Westen zutrifft (vgl. Slavina und Brym 2020: 216). Demokratisch gewählte Delegierte aus den Ortsgruppen repräsentieren die einzelnen Mitglieder und verfügen über Entscheidungsgewalt (vgl. *Fridays for Future Deutschland* 2019: 1). Allerdings stehen Einzelpersonen wie Greta Thunberg, die repräsentativ für die Bewegung sind, sowohl online als auch in den klassischen Massenmedien im Rampenlicht und erzeugen ein Aufmerksamkeitsmonopol repräsentativ für die oder für Teile der Bewegung. Durch deren Wirken als Influencer*innen kann von ihnen Einfluss auf beispielsweise die Ausrichtung der Bewegung genommen werden. Zwar wird von Seiten *Fridays for Future* auf diesen Umstand hingewiesen (vgl. *Fridays for Future* 2020b), dennoch scheint sich an diesem Zustand nichts

zu ändern. Es herrscht also in dieser Hinsicht immer noch eine Hierarchie und die Prognose einer führungslosen Bewegung (vgl. Castells 2015: 252) wird in Teilen enttäuscht. Zusammenfassend ist die Prognose der Horizontalität bei *Fridays for Future* nicht und die geringen Anforderungen an Professionalität zur Mitwirkung hauptsächlich im Westen eingetreten.

Es zeigt sich, dass die Prognosen, welche man 2012 zu den positiven Veränderungen bei Sozialen Bewegungen aufstellte, die mit dem Internet einhergehen sollten, zu einem großen Teil mit Bezug auf die heutige Soziale Bewegung *Fridays for Future* treffend waren. Auch wenn sich kleinere Abweichungen in den Oberkategorien Vernetzung und Dezentralität zeigen, waren die Prognosen akkurat. In Bezug auf die Oberkategorie der Enthierarchisierung scheint hingegen das Gegenteil der Fall zu sein. Die optimistischen Prognosen, die man 2012 hierzu machte, sind in der modernen Sozialen Bewegung *Fridays for Future* nur teilweise erfüllt.

Selbstverständlich kann sich all dies noch einmal ändern, da, wie bereits zu Beginn eingeräumt, sich das Internet und damit auch die Beziehung zu Sozialen Bewegungen im ständigen Wandel befindet. Eben aus diesem Grund war der Vergleich von früheren Prognosen mit dem Ist-Zustand auf diese Weise möglich. Dementsprechend ist diese Arbeit vor dem Hintergrund eines Mangels an aktueller Forschungsliteratur zur Thematik zu rezipieren und hinsichtlich der zukünftigen Weiterentwicklung der Beziehung zwischen dem Internet und Sozialen Bewegungen in Zukunft wiederum kritisch auf ihre Aktualität zu überprüfen.

Anmerkungen

- 1 Auf die größere Debatte, ob im Internet tatsächlich eine Form von Öffentlichkeit vorliegt, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. In der Forschungsliteratur zu Sozialen Bewegungen im Netz wird aber zumeist davon ausgegangen. Für einen Einblick in die Debatte vgl. Schmid 2007.
- 2 Auf die Prognosen, die man 2012 dazu aufstellte, welche Gefahren das Internet mit sich bringt, kann an dieser Stelle leider nicht eingegangen werden. Für einen ersten Einblick vgl. Baringhorst 2012: 72.
- 3 Inwieweit die Massenmedien tatsächlich eine Gatekeeperfunktion einnehmen, wird im fünften Kapitel genauer diskutiert werden.
- 4 Hier geht es um Social Media Influencer*innen, die über Online-Beiträge persuasiv Einfluss auf ihr Publikum ausüben. Weiterführend vgl. Freberg u.a. 2011.

Literatur

- Baringhorst, Sigrid (2012). Der Bürger als „Produser“ – Politische Beteiligung von Konsumentenbürgern im Social Web. In: Klaus Lutz, Eike Rösch und Daniel Seitz (eds.). *Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik*. München: kopaed, 63–77.

- Bartoschek, Dominik (2019). Dies sind die deutschen Gesichter von „Fridays for Future“. *SWR Marktcheck*, 31.7.2019. URL: <https://www.swrfernsehen.de/marktcheck/junge-klimaaktivisten-100.html> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].
- Bosse, Jana (2019). *Die Gesellschaft verändern. Zur Strategieentwicklung in Basisgruppen der deutschen Umweltbewegung*. Bielefeld: transcript.
- Castells, Manuel (2015). *Networks of outrage and hope. Social movements in the Internet age*. Cambridge, Malden: Polity Press.
- Fitzpatrick, Jasmin (2019). Potenziale sozialer Medien zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Welche Chancen bieten soziale Medien für politische Akteure und ihre Erforschung? In: Jeanette Hofmann, Norbert Kersting, Claudia Ritzki und Wolf J. Schünemann (eds.). *Politik in der digitalen Gesellschaft. Zentrale Problemfelder und Forschungsperspektiven*. Bielefeld: transcript, 171–186.
- Freberg, Karen, Kristin Graham, Karen McGaughey und Laura A. Freberg (2011). Who are the social media influencers? A study of public perceptions of personality. *Public Relations Review* 37, 90–92.
- Fridays for Future (2020a). Who are We. Our goals. fridaysforfuture.org, URL: <https://fridaysforfuture.org/what-we-do/who-we-are/> [Letzter Zugriff am 6.6.2020].
- Fridays for Future (2020b). FFFAQ. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.org/what-we-do/contact-us/#fffaq> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2019). Handlungsempfehlungen zur Gründung einer Ortsgruppe. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/wp-content/uploads/2019/05/HANDLUNGSEMPFEHLUNG-OGs-FFF.pdf> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2020a). Unterstützen. Kooperationen. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/kooperationen/> [Letzter Zugriff am 9.4.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2020b). Engagement in Ortsgruppen. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/regionalgruppen/> [Letzter Zugriff am 5.6.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2020c). Wir sind Fridays for Future. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/> [Letzter Zugriff am 5.6.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2020d). Unsere Forderungen an die Politik. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/forderungen/> [Letzter Zugriff am 5.6.2020].
- Fridays for Future Deutschland (2020e). Forderungen – FAQ. fridaysforfuture.de. URL: <https://fridaysforfuture.de/forderungen/faq/> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].
- Gurak, Laura J. und John Logie (2003). Internet Protests, from Text to Web. In: Martha McCaughey und Michael D. Ayers (eds.). *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York und London: Routledge, 25–46.
- Koos, Sebastian und Franziska Lauth (2019). Die Entwicklung und Zukunft der Fridays for Future-Bewegung. Ergebnisse von zwei Befragungen während der *Fridays for Future*-Demonstrationen in Konstanz am 24. Mai und 20. September 2019. Forschungsbericht. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-2-1vspckwsv-nogm8> [Letzter Zugriff am 30.8.2020].
- Koos, Sebastian und Elias Naumann (2019). Vom Klimastreik zur Klimapolitik. Die gesellschaftliche Unterstützung der „Fridays for Future“-Bewegung und ihrer Ziele. Forschungsbericht. URL: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-2-1jdetkrk6b9yl4> [Letzter Zugriff am 30.8.2020].

- de Moor, Joost, Katrin Uba, Mattias Wahlström, Magnus Wennerhag und Michiel de Vydt (eds.) (2020). *Protest for a future II. Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 20-27 September, 2019, in 19 cities around the world*. URL: <https://gup.ub.gu.se/file/208059> [Letzter Zugriff am 8.4.2020].
- Neidhardt, Friedhelm (2005). Jenseits des Palavers: Funktionen politischer Öffentlichkeit. In: Wolfgang Wunden (ed.). *Öffentlichkeit und Kommunikationskultur*. Münster: LIT Verlag, 19–30.
- ORF (2019). Schwedens junge Klimaaktivistin. Per Zug zum Weltwirtschaftsforum. *orf.at*, 23.1.2019. URL: <https://orf.at/stories/3108740/> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].
- Pfetsch, Barbara, Anette Heft und Curd Knüper (2019). Transnationale Öffentlichkeiten in der Digitalen Gesellschaft: Konzepte und Forschungsperspektiven. In: Jeanette Hofmann, Norbert Kersting, Claudia Ritzki und Wolf J. Schünemann (eds.). *Politik in der digitalen Gesellschaft. Zentrale Problemfelder und Forschungsperspektiven*. Bielefeld: transcript, 83–102.
- Ritzki, Claudia (2019). Politische Öffentlichkeit zwischen Vielfalt und Fragmentierung. In: Jeanette Hofmann, Norbert Kersting, Claudia Ritzki und Wolf J. Schünemann (eds.). *Politik in der digitalen Gesellschaft. Zentrale Problemfelder und Forschungsperspektiven*. Bielefeld: transcript, 61–82.
- Slavina, Anna und Robert Brym (2020). Demonstrating in the internet age: a test of Castells' theory. *Social Movement Studies* 19, 2, 201–221.
- Schläfli, Samuel (2020). Karin Ingold: „Weshalb darf Greta Thunberg vor der Uno sprechen?“ *Horizonte. Das Schweizer Forschungsmagazin*, 24.6.2020. URL: <https://www.horizonte-magazin.ch/2020/06/04/bei-greta-thunberg-stellt-sich-die-frage-nach-der-demokratischen-legitimierung/> [Letzter Zugriff am 6.6.2020].
- Schmid, Julia (2007). *Internet-Rhetorik. Chancen und Widerstände des Orators auf der digitalen Agora*. Berlin: Weidler.
- Sommer, Moritz, Dieter Rucht, Sebastian Haunss und Sabrina Zajak (2019). *Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland*. Berlin: ipb working paper series.
- Stenizer, Carla (2012). Cyberaktivismus – ein Literaturüberblick. *kommunikation.medien* 1, 1–20.
- Thunberg, Greta (2020a). Greta Thunberg. Person des öffentlichen Lebens. *Facebook.com*. URL: <https://www.facebook.com/gretathunbergsweden/> [Letzter Zugriff am 8.04.2020].
- Thunberg, Greta (2020b). gretathunberg. *Instagram.com*. URL: <https://www.instagram.com/gretathunberg/> [8.4.2020].
- Vegh, Sandor (2003). Classifying Forms of Online Activism. The Case of Cyberprotests against the World Bank. In: Martha McCaughey und Michael D. Ayers (eds.). *Cyberactivism. Online Activism in Theory and Practice*. New York und London: Routledge, 71–95.
- WDR DOKU (2019a). Schwänzen fürs Klima? Fridays For Future. WDR Doku. *You TubeDE*, 9.4.2019. URL: https://www.youtube.com/watch?v=Wp5r9KV92TQ&t=1502s&ab_channel=WDRDoku [Letzter Zugriff am 5.6.2020].
- WDR DOKU (2019b). Fridays for Future: Was kann Protest? Wie weit darf er gehen? WDR Doku. *You TubeDE*, 7.7.2019. URL: https://www.youtube.com/watch?v=aVSbvbIF3fQ&t=1011s&ab_channel=WDRDoku [Letzter Zugriff am 5.6.2020].

- Weiß, Ulrich und Matthias Bandtel (2012). Vom Interesse am Selbst zur Demokratiefähigkeit. Rahmenbedingungen für die schulische Partizipationsförderung. In: Klaus Lutz, Eike Rösch und Daniel Seitz (eds.). *Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik*. München: kopaed, 197–208.
- Wimmer, Jeffrey (2012). Partizipation und Bürgermedien. In: Klaus Lutz, Eike Rösch und Daniel Seitz (eds.). *Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik*. München: kopaed, 53–61.
- Winter, Rainer (2012). Politischer Aktivismus, digitale Medien und die Konstitution einer transnationalen Öffentlichkeit. In: Klaus Lutz, Eike Rösch und Daniel Seitz (eds.). *Partizipation und Engagement im Netz. Neue Chancen für Demokratie und Medienpädagogik*. München: kopaed, 43–51.
- Yilmaz, Merve (2019). Fridays for Future. *Universität Hamburg*, 24.4.2019. URL: <https://englishexplorations.check.uni-hamburg.de/fridays-for-future/> [Letzter Zugriff am 05.6.2020].
- Zeit Online (2019). Greta Thunberg. „Es gibt Hoffnung, ich habe es gesehen“. *Zeit Online*, 11.12.2019. URL: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2019-12/greta-thunberg-un-klimakonferenz-klimawandel-wissenschaft> [Letzter Zugriff am 3.6.2020].

Magdalena Bohrer, Marcel Burkart, Cedric Müller und Franziska Reichmuth
Institut für Medienwissenschaft
Wilhelmstraße 50
D-72074 Tübingen
E-Mail: Klaus.Sachs-Hombach@uni-tuebingen.de